

Latein in der Zürcher Bildungslandschaft



F O R V M
ALTE SPRACHEN
Z Ü R I C H

Einleitung

Das Latein ist in den letzten Jahren immer wieder in den Medien thematisiert worden, meist im Zusammenhang mit der Latinumpflicht an verschiedenen Schweizer Universitäten. Dabei blieb oft die Stellung der alten Sprachen an den Gymnasien unberücksichtigt, obwohl fast 20% der Schweizer Gymnasiastinnen und Gymnasiasten den Unterricht in einem altsprachlichen Fach besuchen. Das Forum Alte Sprachen Zürich (FASZ), welches von den Fachschaften Alte Sprachen an den Gymnasien des Kantons, vom Seminar für Griechische und Lateinische Philologie der Universität Zürich sowie von der Fachdidaktik Alte Sprachen des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich getragen wird, hat daher entschieden, eine Übersicht zum Latein in der Bildungslandschaft des Kantons Zürich zusammenzustellen. Darin werden die wichtigsten Fakten zum Latein und zum aktuellen Lateinunterricht aufgeführt. Die verschiedenen Beiträge sollen in Kürze zentrale Aspekte aus unterschiedlicher Perspektive beleuchten; sie lassen sich auch unabhängig voneinander lesen. Weitere Informationen sowie aktualisierte Zahlen finden Sie auf der Website des FASZ: www.fasz.ch.

Diese Einleitung umfasst rund 150 Wörter; davon haben 30 ihren Ursprung in der lateinisch-griechischen Antike.

TVRICI MENSE OCTOBRI MMXIV

Lucius Hartmann, Dominik Humbel, Ulrich Seyfried

Inhalt

1.	Latein. Persönlichkeiten empfehlen es	3
2.	Latein. Ein wertvolles Unterrichtsfach	4
3.	Latein. So viele Gymnasiasten lernen es wirklich	6
4.	Latein. Die Antike lebt	8
5.	Latein. Es hat einen klaren Bildungsauftrag	11
6.	Latein. So wird es heute unterrichtet	16
7.	Latein. Warum Gymnasiasten es heute lernen	18
8.	Latein. Der Abschluss mit dem Latinum	20
9.	Latein. Kontakte und Links	21
10.	Latein. Eine Auswahlbibliographie	23

Titelbild: Grabstein des Lucius Aelius Urbicus,
 gefunden auf dem Zürcher Lindenhof
 mit dem ältesten Beleg für TVRICUM

1. Latein. Persönlichkeiten empfehlen es

Regine Aepli, Bildungsdirektorin Kanton Zürich

«Griechisch und Latein sind der Schlüssel zur Kulturgeschichte der westlichen Welt. ‚ora et labora‘ reicht nicht als Zauberwort für den Zutritt zu diesem Schatz! Es braucht auch ‚sudor et lacrimae‘. Zu deutsch: Leidenschaft und Ausdauer. Der Einsatz lohnt sich!»

Roger De Weck, Generaldirektor der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG

«Latein ist unsere Sprache. Hic et nunc. Immer noch.»

Prof. Dr. Franz Eberle, Professor für Gymnasial- und Berufspädagogik, Universität Zürich

«Die Voruntersuchungen der EVAMAR II Studie haben ergeben, dass Griechisch- und Lateinkenntnisse überwiegend als hilfreich für das Studium diverser Fächer angesehen werden können, indem eine profunde Kenntnis von Latein und Griechisch Vorteile für das Verständnis wissenschaftsspezifischer Begrifflichkeiten mit sich bringt.»

PD Dr. Cla Reto Famos, Direktor der Schweizerischen Studienstiftung

«Das Latein hat mir die Türe zur Geschichte Europas geöffnet. Und ich habe gelernt, die Struktur von Sprachen zu analysieren.»

Dr. Albert Gnägi, Forbo Verwaltungsratspräsident, Baar

«Latein lehrt denken. Mathematik auch, aber Latein macht mehr Spass.»

Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Professor für Allgemeine Pädagogik, Universität Zürich

«Das Bildungsfach Latein zieht leistungsstarke Schülerinnen und Schüler an, ist anschlussfähig an viele wissenschaftliche Disziplinen und öffnet den historischen Blick. Ich kenne niemanden, der es bereut, Latein gelernt zu haben.»

Richard Reich, Schriftsteller, Leiter des Projekts Schulhausroman

«Zuerst war Latein für mich Plage, dann Erleuchtung. Heute brauche ich die Sprache beispielsweise, um sogenannten bildungsfernen Jugendlichen ihre eigene Welt zu dechiffrieren.»

Barbara Schmid-Federer, Nationalrätin Kanton Zürich

«Latein ist ein Schlüssel zum Verständnis unserer Herkunft. Für mich als Romanistin bedeutet diese strukturierte Sprache den Zugang zur Welt der Fremdsprachen – was zunehmend wichtiger wird.»

Prof. em. Dr. Peter von Matt, Professor für Germanistik, Universität Zürich

«Wer den lateinischen Satzbau einmal erlebt hat, diesen Reichtum, diese Präzision, diese dramatischen Verknappungen, liest und schreibt auch seine Muttersprache anders.»

Prof. em. Dr. Hans Weder, Alt Rektor der Universität Zürich

«Themen wie Gerechtigkeit und Freiheit, die an Aktualität nichts eingebüsst haben und über die wir heute meterweise Bücher schreiben, bringt Cicero in zwei, drei Sätzen auf den Punkt, dass sie uns zum Nachdenken bringen und unsere Diskussionen substanziell bereichern.»

Prof. Dr. Heidi Wunderli-Allenspach, Alt Rektorin ETH Zürich

«Die alten Sprachen sind Teil und Fundament unserer kulturellen Umwelt. Jede Schüलगeneration soll genügend altsprachlich Gebildete hervorbringen, um diese philologisch-historische Dimension im kollektiven Gedächtnis zu erhalten.»

2. Latein. Ein wertvolles Unterrichtsfach

EVAMAR II (Evaluation der Maturitätsreform 1995, Phase II; 2008)

Prof. Dr. Franz Eberle vom Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich untersuchte mittels national durchgeführter Tests den Ausbildungsstand von Schülerinnen und Schülern vor der Matura in den Fächern Erstsprache, Mathematik und Biologie. Der Bericht wurde am 13. November 2008 veröffentlicht.

«Die Gruppe des Schwerpunktfaches ‚Alte Sprachen‘ hat unter dem Aspekt der Ausgeglichenheit bzw. Ausgewogenheit der Kompetenzen (im Sinne einer allgemeinen Studierfähigkeit) am besten abgeschnitten.» (Schlussbericht, Seite 220)

Die Maturandinnen und Maturanden des Schwerpunktfaches „Alte Sprachen“ stehen in den Fächern

- Erstsprache an 1. Stelle (Matur und Test EVAMAR II),
- Mathematik an 2. Stelle (Matur und Test EVAMAR II) (nach Maturanden mit Schwerpunktfach Physik/Anwendungen der Mathematik),
- Biologie an 1. Stelle (Matur sammelnote ‚Naturwissenschaften‘ und Erfahrungsnote Biologie) und an 2. Stelle (Test EVAMAR II).

Die Untersuchung wurde mit allen acht Schwerpunktfachgruppen durchgeführt.

Maturanoten und Studienerfolg (ETH Zürich; 2008)

Diese Analyse des Zusammenhangs zwischen Maturanoten und der Basisprüfung an der ETH Zürich basiert auf einer Datenauswertung von Benjamin Spicher (Q-Pro, Zentrum für Testentwicklung und Diagnostik, Universität Freiburg). Der Bericht wurde im Dezember 2008 veröffentlicht.

«Ebenfalls besteht eine Korrelation zwischen den gewählten Maturitätsschwerpunkten und den Noten bei der Basisprüfung (der ETH Zürich). Studierende mit den Schwerpunktfächern Physik/Angewandte Mathematik, respektive Latein oder Griechisch erzielen die besten Noten bei der Basisprüfung.» (Schlussbericht, Seite 2f.)

Korrelation mit anderen Fächern (2012)

Die Untersuchung der Korrelation zwischen den Noten in Latein mit den Noten in allen anderen Fächern wurde 2012 von Lucius Hartmann, Lehrer für Alte Sprachen und Mathematik, mit 7528 Notenreihen von Schülerinnen und Schülern aus 3 Zürcher Untergymnasien durchgeführt (veröffentlicht im SAV-Bulletin 79/2012).

Resultate:

- Latein korreliert am stärksten mit allen Sprachfächern (D/F/E) (mit den höchsten Werten überhaupt).
- Latein korreliert nach der Geographie am stärksten mit Mathematik und den Naturwissenschaften.

- Latein korreliert nach Biologie und Chemie am stärksten mit den Geistes- und Sozialwissenschaften.
- Latein korreliert nach Mathematik am stärksten mit der Musik.
- Latein weist insgesamt die höchsten Korrelationen zu allen Fächern und Fächergruppen auf.

«Der Zusammenhang zwischen Latein und den anderen Fächern kann dadurch erklärt werden, dass im Lateinunterricht in überdurchschnittlichem Mass und in einer grösseren Breite als anderswo Kompetenzen und Qualitäten gefordert und ebenso gefördert werden, welche auch in anderen Fächern benötigt werden.»

«Das Fach Latein verkörpert durch seine Mittelstellung zwischen den grossen Fachgruppen par excellence die allgemeinbildende Komponente des Gymnasiums. Will man an dieser Komponente festhalten, ist auf der Grundlage dieser Untersuchung ein Verzicht auf Latein oder eine weitere Schwächung dieses Fachs absolut fragwürdig.»

Integrationsleistung des Lateins (2008)

Prof. Dr. Stefan Kipf, Professor für Didaktik der Alten Sprachen an der Humboldt-Universität Berlin, untersuchte 2008 in einer empirischen Studie die Integrationsleistung des Lateinunterrichts am Ernst-Abbe-Gymnasium in Berlin-Neukölln (500 Schüler, davon mehr als 80% mit einem Migrationshintergrund) (veröffentlicht im Forum Classicum 3/2010).

«90% aller Befragten nichtdeutscher Herkunftssprache gaben an, dass sie sich durch den Lateinunterricht auch im Deutschen verbessert hätten. Drei Viertel würden die Wahl des Faches zur Verbesserung der Deutschkenntnisse empfehlen, ein Viertel verspricht sich spätere berufliche Vorteile vom Lateinunterricht.»

Resultate der Schüler/-innen mit nichtdeutscher Muttersprache im Detail:

- 63% Verbesserung im Bereich der deutschen Grammatik
- 40% Erweiterung des deutschen Wortschatzes
- 18% Verfeinerung der Ausdrucksfähigkeit im Deutschen
- 15% Förderung des Leseverständnisses im Deutschen

3. Latein. So viele Gymnasiasten lernen es wirklich

Schülerzahlen

Mit der Einführung des MAR (1995; Aufhebung der Maturitätstypen und Einführung von Schwerpunktfächern) war zunächst ein Rückgang der Schüler/-innen, welche ein altsprachliches Fach belegen, zu verzeichnen, in den letzten Jahren kam es z.B. im Kanton Zürich zu einer Stabilisierung.

In der Statistik des Schweizerischen Altphilologenverbands (SAV) von 2012/13 (Erfassung der Latein- und Griechischschüler/-innen an allen Gymnasien in der Schweiz) wurde der Latein- oder Griechischunterricht als Schwerpunktfach, Grundlagenfach (beide obligatorisch, promotionsrelevant) oder als Freifach (fakultativ, nicht promotionsrelevant) berücksichtigt.

Beinahe jede/-r fünfte Gymnasiast/-in in der Schweiz besucht das Fach Latein oder Altgriechisch: 18.4% respektive – in absoluten Zahlen – 13'894 (bezogen auf die Zahl jener, denen eine alte Sprache überhaupt zugänglich ist: 75'319 [die Gesamtzahl der Gymnasiasten und Gymnasiatinnen liegt höher, da Latein nicht überall angeboten wird]).
 17.2% (12'968 von 75'319) besuchen das Fach Latein, 2.1% (926 von 44'835 [= Zahl der Schüler/-innen, die überhaupt Griechisch wählen können]) das Fach Altgriechisch.

Die Differenzen unter den Kantonen (Latein und Griechisch zusammen): In absoluten Zahlen bilden die Kantone Zürich und Uri die Extreme, über 6'000 altsprachliche Schüler/-innen gegenüber 0; in relativen Zahlen steht Appenzell-Innerrhoden mit 49.4% an der Spitze, gefolgt von den Kantonen Graubünden und Appenzell-Ausserrhoden, Uri steht am anderen Ende mit 0%.

Der Vergleich mit den Zahlen des Bundes: Die Bundesstatistik (www.bfs.admin.ch) weist nur die Maturitätsabschlüsse gemäss den Schwerpunktfächern aus, in den Alten Sprachen sind es gut 1'000 gegenüber total rund 18'000 Maturitäten, d.h. rund 5.8%; unberücksichtigt in den Bundeszahlen bleiben die anderen, gleichwertigen Abschlussmöglichkeiten in Latein bzw. Griechisch (als Grundlagenfach oder als Latinumsprüfung). Wenn in einzelnen Medien der Schluss suggeriert wird, die Quote der Latein- und Griechischschüler/-innen befinde sich auf dem gleichen tiefen Stand und Latein werde zum Exotenfach, so ist dies also schlicht falsch: Die Quote liegt mehr als dreimal höher.

Schulen

Anzahl Schulen mit Latein oder Griechischunterricht in der Schweiz: An ca. 75% der Gymnasien wird Latein (als obligatorisches Fach) angeboten, an knapp 50% Griechisch.

Kanton Zürich (Profilwahl 2013/14)

Im Kanton Zürich können die Schüler/-innen zwischen fünf Profilen wählen:

- | | | |
|-------|----|---|
| 33.1% | N | neusprachlich (Spanisch oder Italienisch oder Englisch oder Russisch) |
| 27.2% | A | altsprachlich (Latein und/oder Griechisch) |
| 15.2% | WR | wirtschaftlich-rechtlich (Wirtschaft und Recht) |

- 13.7% MN mathematisch-naturwissenschaftlich (Anwendungen der Mathematik/Physik oder Biologie/Chemie)
8.9% M musisch (Musik oder Bildnerisches Gestalten)
(1.9% andere Bildungsgänge)

Das altsprachliche Profil wird von deutlich über einem Viertel der Schüler/-innen gewählt; es ist nach dem neusprachlichen Profil das zweithäufigste Profil.

Bildungspolitische Entscheide zugunsten des Lateins

- Kanton Genf: keine Abschaffung auf der Orientierungsstufe (\approx Untergymnasium) (2011)
- Kanton Obwalden: keine Abschaffung als Schwerpunktfach (dafür wird die Landessprache Italienisch ins Freifach verlegt) (2011)
- In einigen Kantonen wurden alternative Modelle eingeführt, um Latein aus der Konkurrenzsituation zu anderen Schwerpunktfächern zu befreien (LU, GL).

Lateinboom in Deutschland

In Deutschland hat die Zahl der Lateinschüler/-innen im vergangenen Jahrzehnt markant zugenommen. Mögliche Gründe für diesen Anstieg sind:

- „PISA-Schock“
- altsprachliche Gymnasien schneiden in Bezug auf den Studienerfolg im Vergleich mit anderen Gymnasien besser ab
- Latein gilt als Integrationsfach für Ausländer (einen positiven Einfluss auf die Deutschfähigkeiten geben sogar Gegner des Lateins zu), siehe dazu die Studie von Prof. Dr. Stefan Kipf (siehe oben, S. 5)
- moderner, zeitgemässer Unterricht (Berücksichtigung der modernen Fremdsprachen, neue Lehrmittel)
- Möglichkeit, sich durch die Wahl des Fachs Latein von der grossen Mehrheit abzuheben

4. Latein. Die Antike lebt

Exordium oder Einstieg ins Thema

Im europäischen Kulturbetrieb ist ein wachsendes Interesse an Inhalten der Antike festzustellen: Die kulturgeschichtlichen Programme der Buchverlage strotzen vor Titeln zur Antike, die Filmindustrie greift einen antiken Stoff nach dem anderen auf, Theater und Oper werden nicht müde, antike Geschichten auf die Bühne zu bringen, die Antikemuseen erfreuen sich eines regen Besuchs und allenthalben werden Antikenfeste gefeiert. Woher kommt diese erhöhte Aufmerksamkeit?

Divisio oder Problemanalyse

Wirkt da die Anziehungskraft einer Pararealität, wie sie auch die Fantasy-Kultur oder die virtuelle Kommunikation anbieten? Oder wird die Antike als Ursprung der europäischen Kulturtradition gefeiert, wie etwa die Französische Revolution als Geburtsstunde der europäischen Staatlichkeit gewürdigt wird? Wer jedenfalls über den Charakter Antigones diskutiert, sich für den Trojahelden Achilleus begeistert oder das utopische Atlantis suchen geht, findet sich sowohl mit jenen wieder, die sich jenseits der Realität eine Wunschwelt konstruieren wollen, als auch mit jenen, welche ihre zeitgenössischen Werte einer handfesten Gegenwart an den Vorstellungen der historischen Antike spiegeln.

Propositio oder Behauptung

Die Antike wurde vom bekannten Altertumswissenschaftler Uvo Hölscher als „das nächste Fremde“ der heutigen europäischen Kultur bezeichnet: eine Anderswelt, welche sich als Fundament der eigenen entpuppt, eine vertraute Geschichte, welche bei näherem Hinsehen befremdet. Damit leistet die Beschäftigung mit der Antike heute eine kardinale kulturkritische Aufgabe: Objektivierung der eigenen Tradition und Identifizierung einer differenziert gestaltbaren kulturellen Gegenwart.

Narratio oder Veranschaulichung

Deutschlands Wort des Jahres 2003 heisst „das alte Europa“. Mit diesem Ausdruck bezeichnete Donald Rumsfeld, der damalige Aussenminister der USA, die Alliierten der USA im ersten und zweiten Weltkrieg, wobei er der Wendung, indem er sie zusätzlich auf die heutigen Wortführer der EU bezog, einen kritischen Ton verlieh; er implizierte ideologische Unbeweglichkeit und fehlende Tatkraft. Diese Eigenschaften werden Mitteleuropa auch in der Diskussion um die Globalisierung von gesellschaftlichen Werten nachgesagt; während in Schwellenländern intensive ideologische Debatten zur Stärkung des kollektiven Bewusstseins geführt würden, verliere die europäische Kultur ihr Gesicht, weil die Diskussion gesellschaftlicher Werte einem kapitalistischen Utilitarismus gewichen sei. Vor diesem Hintergrund bietet sich die Auseinandersetzung mit der klassischen Antike als ein gangbarer Weg an, die ideologische Diskussion um das heutige Europa anzukurbeln, weil es diese Antike ist, aus der das heutige Europa hervorgegangen ist, und weil es das heutige Europa ist, das sich in komplexen

Diskursen unter teils kontinuierlichem, teils diskontinuierlichem Bezug zur antiken Tradition zu dem herausgebildet hat, was es heute ist.

Argumentatio oder Beweismittel

Deshalb sei hier eine Liste von 18 Themen zur Verfügung gestellt, welche es erlauben, das kulturelle Europa in der globalen Gegenwart mit spezifischem Antikebezug, also in hermeneutischer Weise unter Objektivierung der Tradition und Identifizierung der gegenwärtigen kulturellen Qualität zu positionieren.

Kommunikation

- Sprache und Geschichte: Verständnis der modernen Sprachen Europas in Form, Inhalt und Struktur aufgrund ihrer kontinuierlichen Entwicklung in Gesellschaft und Wissenschaft
- Weltsprache und Ideologie: der Vergleich von Latein und Englisch als Mittel zur Formung des Geistes und als Kultursprachen
- Bildungsstruktur und Bildungskanon: Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der Entwicklung der Bildung von der attischen Rhetorik über die mittelalterliche Universität bis zum Bologna-System

Literatur

- Motiv und Metapher: Diskontinuitäten in der literarischen Funktion mythischer Motive zwischen antiker und moderner Literatur
- Der Fremde zu Hause: die Rezeption der Odyssee im Zeitalter von Globalisierung und Migration
- Theater der Wirklichkeit: antikes und modernes Drama als soziopolitisches Experimentierfeld

Gesellschaft

- Einheit und Diversität in einer föderativen Kultur: der Vergleich des Imperium Romanum mit der Europäischen Union
- Individuum und Gesellschaft: der Sinn des individuellen Daseins zwischen Sozialisation und Individuation in paternalistischen bzw. individualistischen Gesellschaftsstrukturen oder Kontinuitäten und Diskontinuitäten zwischen der römischen und der postmodernen Gesellschaft
- Geschlecht und Diskurs: Gegenüberstellung antiker, christlich-kirchlicher und postmoderner Sexualethiken zur Differenzierung kultureller Genderfunktionen

Politik

- Humane Werte und unverzichtbare Rechte: Wertdiskurse zwischen den europäischen Epochen: Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz
- Staat und Recht: die Staatenbildung aus dem Aufklärungsgedanken einerseits in ihrem Rückgriff auf die römische Verfassung und andererseits als Ursprung heutiger Staatsstrukturen
- Gewalt und der gerechte Krieg: Vergleich zwischen Caesar in Gallien und Bush im Irak

Werte

- Religion und Moral: ideologische Bruchstellen zwischen der Entstehung der christlichen Lehre aus dem Geist der antiken Ethik, dem ethischen Diskurs der christlichen Tradition und der säkularen Ethik der europäischen Gegenwart
- Skepsis und Idealismus: Grundlagen des heutigen Wahrheitsdiskurses im Streit der antiken Philosophenschulen
- Person und Seele: der Ursprung der Lebensphilosophie im Subjektbegriff der antiken Psychologie, die Bedeutung der Rationalität im europäischen Menschenverständnis oder die Körper-/Seele-Dichotomie bei Platon und in der Auseinandersetzung zwischen darwinistischen und kreationistischen Konzeptionen des Menschseins

Ästhetik

- Natur und Kultur: die Natur als Mutter, Vorbild, Hindernis und Bedrohung in der Kultur oder die Frage nach der Beurteilung von kulturellen Eingriffen in die Natur
- Das Bild als Schmuck und Metapher: die Brüche in der Funktionsgeschichte des Schönen zwischen der griechischen Klassik und der Abstraktion der Moderne
- Repräsentativer Bau und öffentlicher Raum: Kontinuitäten in der politischen Funktionalisierung der Architektur für die Beherrschung des städtischen Raums

Refutatio oder Einwände

Gegen die hermeneutische Beschäftigung mit der Vergangenheit liesse sich einwenden, dass auch so alte Europa müsse nicht nach hinten, sondern nach vorne schauen, um ein neues Europa zu werden, das die Energie aufbringe, am globalen Kampf um Kultur, Ideologie und Macht teilzunehmen. Odo Marquards Buchtitel „Zukunft braucht Herkunft“ bringt auf den Punkt, dass jede kulturelle Entwicklung eines Bewusstseins des Status quo bedarf, von dem ein Projekt nachhaltiger Entwicklung ausgehen soll. Dieses Bewusstsein leistet in der heutigen europäischen Kultur die Beschäftigung mit unserer antiken Tradition.

Peroratio oder Schluss

Der vorliegende Text ist nach dem Bauplan einer antiken Rede konzipiert. Wenn wir bei seiner Lektüre nicht den Eindruck der Fremdartigkeit gewinnen, so ist dies ein Indiz dafür, dass Strukturen der antiken Kultur tief in der unseren verwurzelt sind und unser Leben prägen, ohne dass wir es bemerken müssen. Die gegenwärtige Faszination an der Antike ist vor diesem Hintergrund nicht so sehr auf das Begehren zurückzuführen, Utopien zu verwirklichen, sondern eher, den Hintergrund des eigenen Daseins zu verstehen, um dieses bewusst zu gestalten.

5. Latein. Es hat einen klaren Bildungsauftrag

Thesen

Im MAR-Lehrplan werden im Hinblick auf einen überfachlichen Bildungsauftrag des Gymnasiums fünf Kompetenzfelder definiert, die sich an der Hochschulreife und an der Gesellschaftsreife orientieren: Wissen, Methode, Kommunikation und Kultur, Ethik, Persönlichkeit. Die einzelnen gymnasialen Fächer formulieren ihre spezifischen Bildungsziele im Hinblick auf diese fünf Felder menschlichen Wirkens. In diesem Rahmen fördert das Latein spezifische Fähigkeiten, welche dieses Schulfach einerseits als in sich bildungsrelevant und andererseits als im Verbund mit den anderen Fächern unersetzlich erweisen:

Wissen: Latein vermittelt ein aktives, reflektiertes und vielschichtiges Sprachwissen, indem es Sprachgeschichte, Sprachtheorie, Übersetzungsarbeit und den Vergleich verschiedener Sprachkulturen lehrt.

Methode: Latein systematisiert das Denken dadurch, dass es komplexe sprachliche und kulturelle Phänomene der römischen beziehungsweise unserer eigenen Welt im Hinblick auf ihre systemische Funktion einerseits gliedert und andererseits als Teil der ganzen Kultur zu verstehen sucht.

Kommunikation und Kultur: Latein schafft einen kritischen Zugang zur antiken und zur eigenen Kultur, wenn es sich mit über Jahrhunderte tradierten, aber fremd gewordenen, aber auch mit für modern gehaltenen Kulturphänomenen auseinandersetzt, die ihre Wurzeln überraschenderweise in der Antike haben.

Ethik: Latein übt detaillierte Ideologiekritik an wirkungsmächtigen literarischen Texten und interpretiert moralphilosophische Grundlagentexte als literarische Werke; so lehrt es den sprachlich-literarischen Umgang mit gesellschaftlichen Grundwerten.

Persönlichkeit: Lateinlernen fördert das Bewusstsein für nachhaltig geplantes denkerisches Arbeiten, weil in diesem Fach durch den systematischen Aufbau von Sprachkompetenzen bewusst und langfristig kontinuierliche Lernarbeit betrieben wird. Dabei kann das Fach auf die Lehren jener antiken Philosophen verweisen, welche eine solche unausgesetzte Reflexion der eigenen Denkarbeit für die Basis von Selbstkompetenz halten.

Diese spezifisch im Fach Latein erwerbbaaren Fähigkeiten sind im Rahmen des überfachlichen Bildungsauftrags auf verantwortliches Handeln in Wissenschaft und Gesellschaft ausgerichtet.

Argumente und Beispiele

Im Folgenden werden die oben aufgestellten Thesen argumentativ abgestützt. Es soll gezeigt werden, inwiefern das Latein im Rahmen des überfachlichen Bildungsauftrags des Gymnasiums spezifische Leistungen erbringt, von welchen es andere Schulfächer entlastet. Wenn dem nämlich so ist, kann das Latein mit jenen Fächern, die ja ebenfalls spezifische Aufgaben erfüllen, in den fünf genannten überfachlichen Bildungszielen, welche auf eine umfassende Allgemeinbildung im Dienst der Hochschul- und der Gesellschaftsreife ausgerichtet sind, starke Synergien eingehen.

Wissen: Latein vermittelt ein aktives, reflektiertes und vielschichtiges Sprachwissen, indem es Sprachgeschichte, Sprachtheorie, Übersetzungsarbeit und den Vergleich verschiedener Sprachkulturen lehrt.

Spezifisch am Fach Latein (und am Fach Altgriechisch) ist im Vergleich mit den übrigen Unterrichtssprachen, dass sein Unterrichtsgegenstand, die lateinische Sprache, erstens jene historisch begründet hat, zweitens ausschliesslich in ihrer schriftlichen Ausformung behandelt wird und drittens das Zeugnis einer sogenannten eingebetteten Gesellschaft ist: Erstens: Da die modernen Weltsprachen aus dem Lateinischen hervorgegangen sind, untersucht das Fach Latein die Entwicklung von Sprachen und betreibt systematisch Sprachvergleich. Zweitens: Weil die lateinische Sprache ausschliesslich in Schriftform überliefert ist, wird die Sprache weniger durch mündlichen Ausdruck aktiv beherrscht als durch systematisches Verstehen und theoretisches Vernetzen. Wichtiger Unterrichtsinhalt ist die Übersetzung schriftlicher Texte in die Erstsprache; den Inhalt eines in seinem Bau recht komplexen lateinischen Textes ins Deutsche zu übertragen, fördert die differenzierte Sprachbeherrschung und ein systematisches Verständnis der eigenen Sprache. Drittens: Die römische Kultur kennt im Gegensatz zu den modernen Kulturen die Ausdifferenzierung von verschiedenen Kultursparten wie Wissenschaft, Religion, Politik, Kunst nicht; deshalb vermittelt die lateinische Literatur einen Zugang zur Gesamtheit des Phänomens Kultur, zwingt die modernen Lesenden aber gerade dadurch dazu, über den Zusammenhang der in unserer Kultur vereinzelt Kultursparten nachzudenken. So regt das Latein zum Vergleich der verschiedenen Sprachkulturen an.

Beispielsweise wird das Vokabular einer modernen Sprache in Erb-, Lehn- und Fremdwörter gegliedert (1); bei der Übersetzung eines Cicero-Textes wird der deutsche Wortschatz erweitert, die Verwendung von Passiv, Konjunktiv, Relativsatz und Periode gleichzeitig beherzigt und die Unterscheidung verschiedener Stilebenen in der eigenen sprachlichen Formulierung gesucht (2); bei der Lektüre antiker Liebesgedichte werden psychologische, intersubjektive, soziologische und ideologische Schichten des Textes differenziert (3).

Methode: Latein systematisiert das Denken dadurch, dass es komplexe sprachliche und kulturelle Phänomene der römischen beziehungsweise unserer eigenen Welt im Hinblick auf ihre systemische Funktion einerseits gliedert und andererseits als Teil der ganzen Kultur zu verstehen sucht.

In Bezug auf seine Methodik lässt sich das Lateinische eher mit der Mathematik und den Naturwissenschaften als mit den modernen Fremdsprachen vergleichen. Wegen der schriftlichen und eingebetteten Struktur seiner Gegenstände lehrt es nämlich, die Sprachkultur als funktionales Denksystem zu verstehen. Deshalb arbeitet das Fach konsequent mit den Methoden der Analyse und der Synthese sprachlicher und kultureller Phänomene. Im Vergleich mit den Fächern, welche mit dem mathematischen Denksystem arbeiten, vermittelt das Latein aber ein spezifisch geisteswissenschaftliches Funktionsdenken; denn es vernetzt sprachliche und kulturelle Funktionen.

Beispielsweise baut im Lateinischen das Vokabellernen auf der Wortbildungslehre auf; das Fach vermittelt die Satzlehre vom Satzkern bis zur komplexen Periode konsequent aus der Funktion der Satzglieder; die Literaturgenera werden in die historische Entstehung der Textsorten eingebettet; ein philosophischer Brief Senecas wird gleichzeitig in seinen Funktionen als Selbstreflexion, intersubjektive Beratung, auktoriale Lehre und literarisches Kunstwerk gelesen.

Kommunikation und Kultur: Latein schafft einen kritischen Zugang zur antiken und zur eigenen Kultur, wenn es sich mit über Jahrhunderte tradierten, aber fremd gewordenen, aber auch mit für modern gehaltenen Kulturphänomenen auseinandersetzt, die ihre Wurzeln überraschenderweise in der Antike haben.

Der bekannte Altertumsforscher Uvo Hölscher hat die Antike prägnant „das nächste Fremde“ genannt. Er verweist damit auf eine besonders lehrreiche spezifische Eigenheit der römischen Kultur: Im Vergleich mit unserer eigenen erweist sie sich als gleichzeitig nah verwandt und völlig fremd. Einerseits bilden römische Institutionen und Denkmodelle bis heute das Fundament der europäischen Kulturtradition, andererseits erfüllten sie in ihrer eigenen Welt andere Funktionen, als heute bei oberflächlicher Betrachtung angenommen werden könnte. So bildet die römische Kultur einen idealen Gegenstand für die hermeneutische Auseinandersetzung mit Fremdem und Eigenem: Kontinuitäten und Diskontinuitäten der Ideengeschichte zu untersuchen, vermittelt uns einen vertieften Einblick in die Struktur unserer eigenen Kultur. Das Latein leistet hier an das moderne kulturelle Bewusstsein und an die kommunikative Fähigkeit zu ideologischer Selbstkritik einen Beitrag, welcher gerade auf der historischen Abgeschlossenheit des Unterrichtsgegenstandes beruht. Der Umstand, dass die Interpretation kulturbegründender römischer Texte nicht in der lateinischen, sondern in unserer eigenen Sprache betrieben wird, erlaubt dabei einen metasprachlichen Zugang zu den Kulturphänomenen: Es tut sich mithin die Frage auf, wie eine Sprache ihre Kultur prägt. Solche im Lateinunterricht gestellte Fragen bilden eine relevante Basis für sprachphilosophische Betrachtungen.

Beispielsweise vermittelt die Lektüre des Historikers Livius ein Bewusstsein für die Funktion republikanischer Institutionen in einem Staat, welchen wir heute eher als Aristokratie denn als Republik bezeichnen würden; so stellt sich die Frage nach der unterschiedlichen Bedeutung gleicher Institutionen in unterschiedlichen, auch modernen, Verfassungen. Eine semiotische Untersuchung des Liviustextes ergibt, dass der Autor ideologische Anliegen seiner augusteischen Zeit und ihrer kaiserlichen Propaganda in die Gründungszeit der römischen Kultur zurückprojiziert, um dem augusteischen Machtanspruch die Würde, aber auch die Bürde des mythischen Ursprungs zu verleihen.

Ethik: Latein übt detaillierte Ideologiekritik an wirkungsmächtigen literarischen Texten und interpretiert moralphilosophische Grundagentexte als literarische Werke; so lehrt es den sprachlich-literarischen Umgang mit gesellschaftlichen Grundwerten.

Die spezifische Leistung des Lateinischen in ethischen Fragen hat mit zwei Aspekten seiner Unterrichtsgegenstände zu tun: Erstens behandeln die römischen Autoren die römischen Machtstrukturen in ihren literarischen Werken regelmässig kritisch, so dass sie uns dazu einladen, ideologische Aussagen in ihrer literarischen Überformung zu entdecken und zu interpretieren. Der Umstand, dass im Latein Texte von ziemlich knappem Umfang übersetzt werden, erlaubt es gleichzeitig, diese detailliert auf ihre ethische Aussage hin zu analysieren und so differenziert zu untersuchen, wie Sprache ethische Aussagen formuliert. Zweitens führt der Lateinunterricht dem Lehrplan gemäss in die antike Philosophie ein, wobei wegen der stärkeren Praxisorientierung des römischen Philosophierens im Verhältnis zur griechischen Philosophie ethische und politische Fragestellungen im Vordergrund stehen. Der Lateinunterricht kann an Originaltexten die Entstehung der Philosophie, die Entwicklung des philosophischen Systems, die Staatstheorie, die für die Entwicklung der europäischen Philosophie kardinale Auseinandersetzung von Idealismus und Skepsis und die praktische Ethik behandeln. Auch

die philosophischen Texte sind literarisch überformt; die Vertrautheit mit der eingebetteten Struktur der antiken Gesellschaft erlaubt es, im Lateinunterricht einen zwischen literarischer Gestaltung und philosophischer Aussage vermittelnden Zugang zu den ethischen Werken der grossen Philosophen zu finden.

Beispielsweise verbirgt sich in der Geschichte über Apollo, welcher der schönen Nymphe Daphne so lange nachstellt, bis sie sich in einen Lorbeerbaum verwandelt, um seinem Zugriff zu entgehen, eine Kritik an der augusteischen Genderpolitik (1). Ciceros Dialog über den Staat hüllt die Frage nach der Funktion der Gerechtigkeit für die Staatsführung in ein literarisch geformtes Gespräch: Beruht eine effiziente Staatsführung auf der Durchsetzung von Gerechtigkeit oder auf der Verfolgung partikularer Interessen (2)?

Persönlichkeit: Lateinlernen fördert das Bewusstsein für nachhaltig geplantes denkerisches Arbeiten, weil in diesem Fach durch den systematischen Aufbau von Sprachkompetenzen bewusst und langfristig kontinuierliche Lernarbeit betrieben wird. Dabei kann das Fach auf die Lehren jener antiken Philosophen verweisen, welche eine solche unausgesetzte Reflexion der eigenen Denkarbeit für die Basis von Selbstkompetenz halten.

Latein zu lernen fordert die jungen Menschen in zwei Bereichen besonders stark: Erstens werden wie in allen Sprachen über mehrere Jahre hin Sprachkompetenzen erworben, zweitens nutzt die Lateinmethodik dabei – anders als die modernen Fremdsprachen – nicht die aktive Betätigung in der Zielsprache, so dass das langfristige aktive Sprachverständnis allein durch nachhaltige Lernstrategien, systematische Vernetzung und Methodenreflexion erworben werden kann. Das konzentrierte, ausdauernde, wiederholte und methodenkritische Bearbeiten lateinischer Lerninhalte wird zur nachhaltigen Selbsterziehung und vermittelt eine hohe allgemeine Lernkompetenz. Dabei bietet der Lateinunterricht gleich selbst anschauliche Beispiele für eine solche Arbeit an der Selbstkompetenz: Die römische Ethik widmet sich besonders intensiv der Frage, wie ein Mensch sein eigenes Denken und Handeln bewusst gestalten könne. Denn in die römische Epoche fällt der Umbruch von der kollektiven Wertegemeinschaft zu einer das Individuum in seiner Persönlichkeit fordernden Leistungsgesellschaft.

Beispielsweise wird im Latein, das einen im Vergleich mit den modernen Fremdsprachen geringen Lernwortschatz aufweist, besonders oft mit Vokabular-Lernkarteien gearbeitet, die zur differenzierten Vernetzung des Wissens regelmässig neu geordnet werden können. Die Reorganisation des Lernens geht zunächst von der Lehrperson aus und kann allmählich durch die Lernenden selbst initiiert werden. Diese Lernmethode lässt sich, wenn sie an einem Lerngegenstand wie den Lateinwörtern einmal eingeübt worden ist, erfolgversprechend auf andere Lerngegenstände übertragen.

Synthese

Die fünf Kompetenzfelder Wissen, Methode, Kommunikation und Kultur, Ethik, Persönlichkeit differenzieren im MAR-Lehrplan die Ziele eines überfachlichen gymnasialen Bildungsauftrags, welche sich an der Hochschulreife und an der Gesellschaftsreife orientieren. Zur Erreichung dieser Ziele leistet das Latein einen spezifischen und unersetzlichen Beitrag: An der Hochschule wird ein differenziertes und reflektiertes Sprachwissen gefordert (Wissen). Funktionale Analyse und Synthese bilden dort die Grundlagen nicht nur geistes- sondern auch naturwissenschaftlichen Arbeitens (Methode). Kulturwissenschaftliche Hermeneutik bildet die Basis für eine kritische Sozialwissenschaft (Kommunikation und Kultur). Ethische Fragen können in der Wissenschaft dann gezielt gestellt werden, wenn ein Bewusstsein für ihre

sprachliche Struktur besteht (Ethik). Universitäres Arbeiten setzt eine hohe Lernkompetenz voraus, die auf einer kontinuierlichen und reflektierten Denkarbeit beruht (Persönlichkeit). Die im Latein geleistete Arbeit an der Sprache bereitet spezifisch und vielseitig auf das Studium an einer Hochschule vor.

Latein ist aber auch ein guter Begleiter für den verantwortungsvollen Akteur in der modernen Gesellschaft: Wer im Latein etwas gelernt hat, versteht Texte präzise und schreibt sie differenziert (Wissen). Er analysiert Probleme, indem er nach dem Zusammenhang ihrer Teilaspekte fragt (Methode). Er unterscheidet bewusst und kritisch zwischen eigenem und fremdem Kulturgut (Kommunikation und Kultur). Er formuliert ethische Fragen in angemessener Sprache und erkennt ethische Probleme auch dann, wenn sie verkleidet daherkommen (Ethik). Er ist es gewohnt, über sein Arbeiten methodisch und selbstkritisch nachzudenken und sein Handeln bewusst zu planen und engagiert zu betreiben (Persönlichkeit).

Die Bildungsziele des Lateinunterrichts sind im MAR-Lehrplan einerseits auf die fachliche Sprach-, Text- und Kulturkompetenz ausgerichtet. So kann die Ausbildung in Latein zur Beherrschung der lateinischen Sprache, zum Verständnis der römischen und nachantiken Literatur und zu einem Bewusstsein des antiken Kulturerbes führen. Doch sind die Ziele andererseits auch auf den Erwerb der oben beschriebenen überfachlichen Kompetenzen ausgerichtet. Der Lateinunterricht übernimmt im Rahmen der gesamten Mittelschulbildung die Förderung spezifischer Handlungsmöglichkeiten in Wissenschaft und Gesellschaft. Andere Unterrichtsfächer setzen die Akzente in der Formulierung ihrer Bildungsziele im Vertrauen auf die Leistungen des Lateins deutlich anders; gemeinsam gestalten die Fächer eine umfassende Allgemeinbildung.

6. Latein. So wird es heute unterrichtet

Thema

Wer in der Bildungspolitik seine Stimme erhebt, argumentiert oft aufgrund seiner individuellen Bildungserlebnisse. Dies führt im Zusammenhang mit vielen Aspekten der Mittelschulbildung zu Aussagen, welche den Umstellungen der Lehrpläne seit der Einführung des MAR 1995 wenig Rechnung tragen. In Bezug auf den Lateinunterricht sei deshalb hier auf einige Neuerungen in der Didaktik hingewiesen, welche seit jener Zeit umgesetzt worden sind.

Funktion des Lateins im Fächerkanon

Dank der Vernetzung der Fächer im MAR-Lehrplan versteht sich das Latein heute nicht mehr als isolierter, auf sich selbst konzentrierter Sprachlehrgang. Die für dieses Fach nachgewiesenen besonders starken Konvergenzen mit vielen anderen Fächern lädt das Schulfach Latein dazu ein, diesen Fächern Aufgaben abzunehmen, welche sie belasten, und kognitive Bezüge zu ihnen aufzuzeigen, welche das vernetzte Denken der Lernenden fördern. So profitiert der Deutschunterricht dadurch von der Wortarten- und der Satzgliederlehre des Lateinischen, dass die beiden Grammatiksysteme im Lateinunterricht verglichen werden; besonders wichtig ist für die Deutschkompetenz die im Lateinischen intensiv vermittelte Diathesen-, Nebensatz- und Konjunktivlehre. Auch die modernen Fremdsprachen stützen sich auf den Lateinunterricht ab; sie delegieren Etymologie, grammatische Systematik, Sprachenvergleich und Textstilistik weitgehend an ihn. Zum Geschichtsunterricht entstehen starke Bezüge, wenn dort das antike Staatssystem als Voraussetzung für die europäische Staatskunde gelehrt, im Lateinunterricht aber dessen Entstehung und Entwicklung aus jenen gesellschaftlichen Strukturen begründet wird, welche in den Texten regelmässig im Zentrum des Interesses stehen. Wenn der Lateinunterricht historische und philosophische Aspekte naturwissenschaftlicher Theorien thematisiert, bedient er zugunsten der entsprechenden Fächer diachrone und weltanschauliche Dimensionen. Mit der Mathematik und der Informatik teilt der Lateinunterricht als systematische Disziplin die Einübung in die analytische und die synthetische Betrachtungsweise von Problemen; doch durch seine Konzentration auf kommunikative Funktionen bildet er zu diesen theoretischen Fächern ein wichtiges soziales Komplement. Für den Unterricht in Bildnerischem Gestalten und in Musik liefert der Lateinunterricht wichtige kulturhistorische Voraussetzungen, weil die Kunst der Antike als ein in die Gesamtkultur eingebettetes Phänomen vorgestellt werden kann, während die auf die Romantik zurückgehende Vorstellung von der Sonderwelt alles Ästhetischen den geistigen Zugang zu diesen Disziplinen erschwert.

Lernmethoden im Lateinunterricht

Aufgrund der Unterscheidung der drei Kategorien „Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen“ im MAR-Lehrplan versteht sich das Latein nicht mehr als Hort einer einzigen Unterrichtstätigkeit, nämlich der übenden Übersetzung. Mit Hilfe einer differenzierten Methodik, welche Wissen, Können und Verhalten einbezieht, trägt das Fach heute vielseitiger zu einer gesamtheitlichen Entwicklung der Lernenden zu reifen Menschen bei. Das Lernvokabular wird heute mit Bezügen zu allgemeinbildenden Fragen der Bedeutungslehre erarbeitet. Die Grammatik

wird systematisch als Modell aufgebaut, welches sich auf andere Sprachen übertragen lässt. Zum Verständnis literarischer Werke werden verschiedene Übersetzungs- und Interpretationsmethoden herangezogen, welche die Eigenheiten der vorliegenden Literaturgattung herausarbeiten und damit ein Verständnis für die europäische Literaturgeschichte schaffen. Theatralische Unterrichtssequenzen tragen zu einem vertieften Verständnis eines antiken Dramas bei, welches zwischen Werten und Handlungen Bezüge schaffen kann. Mythologische Texte werden auf die gesellschaftliche Funktion des Mythos hin untersucht und in ihrer Fiktionalität hinterfragt, so dass die Bedeutung der Literatur für eine Gesellschaft zum Thema wird.

Lektürekanon

Die Verlagerung des Lehrplans von Inhalten auf Kompetenzen hat es erlaubt, den Lektürekanon weit zu öffnen. Im Lateinunterricht können heute nicht nur die in ihrer Qualität natürlich unbestrittenen Autoren der klassischen Antike gelesen werden, sondern alle Textsorten aus zwei Jahrtausenden des lateinischen Schrifttums stehen zur Auswahl. Da kann es schon vorkommen, dass Reiseberichte aus der Zeit der Entdeckungen oder fachwissenschaftliche Texte zu mathematischen Problemen aus dem 17. Jh. vorgelegt werden.

Hermeneutik

Die Unterrichtsinhalte werden im Latein heute aufgrund der allgemeinen Bildungsziele des MAR regelmässig dem Kriterium unterstellt, ob zwischen dem Gehalt des Lerninhalts und der Erlebniswelt der Lernenden ein Bezug geschaffen werden kann, welcher es diesen erlaubt, sich kreativ zu entwickeln. Besonders wichtig ist es, Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der kulturellen Entwicklung Europas seit der Antike herauszuarbeiten, so dass die Lernenden die Kultur, in der sie aufwachsen, einschätzen und sich in ihr orientieren können. So können an philosophischen Texten der frühen Kaiserzeit jene ideologischen Verschiebungen untersucht werden, welche dem Christentum im römischen Reich den Boden bereitet haben. Die Definition des gerechten Kriegs in der römischen Expansionszeit lässt sich in ihrer Wirkung bis zur Formulierung der Uno-Charta verfolgen.

Fordern und Fördern

Latein ist dank dem MAR ein modernes Schulfach geworden, in dem engagiertes Lernen, differenziertes Untersuchen und verständiges Abwägen gefördert wird. Die Anforderungen sind nicht gering; welches Fach möchte schon gern ein schwaches Lernpotenzial anbieten? Und die aufgewendete Energie lohnt sich, weil sie nachhaltigen Bildungszielen gewidmet ist, die weit über den Schulabschluss hinaus Grundlagen für die Bildung der jungen Menschen schaffen. So dient eine durchdachte und konsequent betriebene Wörterlernarbeit der Herausbildung von übertragbaren Lernpraktiken. Der Einblick in das System der lateinischen Grammatik schafft Möglichkeiten analoger Systembildung. Die exakte Übersetzungstätigkeit erweitert die muttersprachliche Kompetenz der Lernenden beträchtlich und entwickelt eine vertiefte sprachliche Analysefähigkeit und ein differenziertes Stilbewusstsein. Die methodische Interpretation der Texte lehrt den verantwortungsbewussten Umgang mit sprachlichen Aussagen und führt in den ästhetischen Genuss von Literatur ein. Schliesslich erlauben die regelmässige Objektivierung fremder Kulturphänomene und die Identifikation mit den eigenen kulturellen Strukturen einen ethisch bewussten Umgang mit dem Eigenen und dem Fremden.

7. Latein. Warum Gymnasiasten es heute lernen

Zehn gute Gründe für Latein am Gymnasium

1. Der Lateinunterricht bietet durch die gründliche und systematische Behandlung der Grammatik eine solide sprachliche Grundausbildung, auch in der jeweiligen Erstsprache.
2. Der Lateinunterricht fördert durch die sorgfältige und genaue Übersetzungs- und Interpretationsarbeit einen bewussten und exakten Umgang mit Sprache.
3. Der Lateinunterricht fokussiert bei der Erschliessung des Stoffs auf andere Methoden und Betrachtungsweisen als die modernen Fremdsprachen, die übrigen Geistes- und Sozialwissenschaften und die Naturwissenschaften und erweitert damit die Denkmuster.
4. Der Lateinunterricht gibt einen Einblick in die für Europa grundlegende Kultur der Antike, die uns gleichzeitig fern und nahe ist, so dass die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein für ihre kulturelle Identität und Herkunft entwickeln können.
5. Der Lateinunterricht erschliesst die Wurzeln spezifischer Institutionen der westlichen Kultur, z.B. des Staatswesens, des Rechts, der Religion, der Kunst und des Bildungswesens.
6. Der Lateinunterricht erschliesst diejenige Literatur, welche für die westliche Literatur Ausgangspunkt und Referenz ist.
7. Der Lateinunterricht spricht in der Behandlung der antiken Dichter und Denker Grundfragen des Menschseins an, z.B. Gerechtigkeit, Krieg und Frieden, Individuum und Gesellschaft, und trägt so wesentlich zur ethischen Persönlichkeitsbildung bei.
8. Der Lateinunterricht erweist durch das breite Themenspektrum antiker Texte die Sprache als umfassende Kulturtechnik.
9. In dieser Ausrichtung fordert und fördert der Lateinunterricht ganz besonders die motivierten und leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler.
10. Für Schülerinnen und Schüler aus anderen Kulturkreisen leistet der Lateinunterricht zudem Integrationsarbeit, indem er ihnen den Erwerb der Erstsprache erleichtert und die Grundlagen unserer Kultur vermittelt.

Warum an den Zürcher Gymnasien viele Schülerinnen und Schüler Latein wählen

Momentan wählt ungefähr ein Drittel der Schülerinnen und Schüler im Kanton Zürich nach zwei Jahren obligatorischem Lateinunterricht im Untergymnasium Latein als Schwerpunkt-, Grundlagen- oder Freifach. Dies ist insbesondere deshalb eine beachtliche Zahl, weil die Sprache Ovids dabei in direkter Konkurrenz zu weiteren Sprachen (wie Spanisch oder Italienisch), einer Vertiefung der Naturwissenschaften, einem Schwerpunkt auf Musik und Bildnerischem Gestalten oder Wirtschaft und Recht steht. Bei der Wahl von Latein stehen folgende drei Motivkreise im Vordergrund:

In erster Linie wählen viele Schülerinnen und Schüler Latein, weil sie an den im Lateinunterricht behandelten Inhalten interessiert sind: Sie sind fasziniert von den griechischen und römischen Sagen und begeistert von der Art und Weise, wie beispielsweise Ovid sie erzählt. Zudem sind sie als Jugendliche intensiv mit sich und ihrer Zukunft beschäftigt und erleben die Gedanken der antiken Philosophen zu den Grundfragen menschlicher Existenz als Bereicherung. Aber auch Redner, Geschichtsschreiber, Epiker, Elegiker und Komiker stellen die Welt und das Leben auf ihre Art und Weise dar und fordern die Jugendlichen damit zur Reflexion über die damalige und heutige Welt auf.

Weiter bietet der Lateinunterricht den Schülerinnen und Schülern ein Training im exakten Sprachgebrauch und viel grundlegendes Kulturwissen. Das Bewusstsein für den exakten Umgang mit Sprache wird im Lateinunterricht ständig dadurch geschärft, dass die Schülerinnen und Schüler beim Übersetzen sowohl mit der Quell- als auch der Zielsprache zurechtkommen müssen und sich dabei intensiv mit Grammatik, Stil und Rhetorik befassen. Nicht zuletzt wollen Schülerinnen und Schüler, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, auf diese Weise stark vom Latein profitieren und sich die hohe Sprachkompetenz erwerben, die insbesondere Professoren der ETH bei vielen ihrer Studierenden immer wieder vermissen. Somit ist der Lateinunterricht eine ideale Vorbereitung auf ein Studium, gerade auch der Naturwissenschaften. Inhaltlich andererseits bietet der Lateinunterricht einen Einblick in die Welt, welche die Grundlage der abendländischen Kultur bildet. So stehen die europäische Literatur, die Musik und auch die bildende Kunst in einem ständigen Dialog mit der Antike. Aber auch unser Rechtssystem, unsere politischen und religiösen Institutionen und der moderne Wissenschaftsbetrieb haben ihre Wurzeln in der Antike. Im Lateinunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler die Grundlagen, die sie brauchen, um diese Spannungsfelder ergründen zu können und das Hier und Jetzt in seiner Gesamtheit zu verstehen. Deshalb ist Latein eine essentielle Voraussetzung für jede vertiefte Beschäftigung mit allen Wissenschaften.

Auf der ganz praktischen Ebene schliesslich wird Latein oft gewählt, weil Lateinkenntnisse an der Universität Zürich für den Grossteil der geisteswissenschaftlichen Studienrichtungen und für die Theologie obligatorisch sind. Zwar können die notwendigen Sprachkenntnisse auch mit dem Besuch eines einjährigen Kurses an der Universität erworben werden. Dieser äusserst intensive Kurs verzögert das Studium aber meist um ein Jahr und lässt wenig Zeit für eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Inhalten der gelesenen Texte. Er ist deshalb weniger attraktiv als der Lateinunterricht am Gymnasium.

8. Latein. Der Abschluss mit dem Latinum

Zu den aktuellen Anforderungen, siehe www.philologia.ch/latinum/

Die Latinumpflicht besteht (für bestimmte Fächer der philosophischen und theologischen Fakultät) an den Universitäten Bern, Fribourg, Genf, Lausanne, Neuchâtel, Zürich; keine Latinumpflicht gibt es an den Universitäten Basel (Abschaffung 2012) und Luzern (von Beginn an keine Pflicht).

- Die Abschaffung des Latinums (in Basel bzw. für bestimmte Fächer an anderen Universitäten) ist kein Entscheid gegen das Latein (oder wegen dem Latein), sondern erfolgte v.a. aus bildungsökonomischen Gründen (Studierende aus dem Ausland kommen ohne Latinum zum Master- oder Doktoratsstudium; kleinere Fächer haben Angst um ihre Existenz).
- Studierende an der UZH wollen das Latinum behalten (Unterschriftensammlung gegen die Abschaffung im Herbst 2012).
- Die Universität Zürich hat die Latinumpflicht nicht aufgehoben, sondern den Entscheid darüber neu an die einzelnen Fächer delegiert.
- Der Entscheid der Universität Basel, das Latinum abzuschaffen, ist bedauerlich (und unverständlich; nach gewissen Medienberichten soll es sich gar um ein Versehen handeln!). Das Latinum wurde in Basel erst für den Master gefordert und daher nicht in die Curricula eingebaut (im Gegensatz zu Zürich, wo das Latinum für die Zwischenprüfungen, d.h. vor dem Bachelor, verlangt wird); daher fehlte die für ein Obligatorium notwendige Verankerung.
- Der Zeitgeist spielt eine problematische Rolle: Nur was direkt Nutzen hat, wird angeblich gebraucht. Dies weist auf eine Tendenz zu einer gewissen Oberflächlichkeit hin. Das Latinum ist davon auch an einigen Universitäten betroffen.
- Es herrscht ein mangelndes Bewusstsein für die historische Dimension vieler Fragestellungen. Latein hat unsere westeuropäische Kultur geprägt; in der aktuellen Phase der Globalisierung und der Auseinandersetzung mit anderen Kulturen ist es sehr wichtig zu sehen, weshalb wir so denken und handeln, wie wir es heute tun.
- Eine Quellenbeurteilung ohne Kenntnis der Originalsprache ist wissenschaftlich sehr problematisch. Dies gilt noch viel mehr für die Lektüre und Interpretation literarischer Texte aus der Antike.
- Latein bietet nicht nur rein sprachliche, literarische und kulturelle Aspekte (für die Philosophische Fakultät ist dies natürlich zentral), sondern schult auch überfachliche Kompetenzen: so z.B. Exaktheit, Fähigkeit zur Reflexion über Sprache, muttersprachliche Fähigkeiten (dies wird sogar von Lateingegnern zugestanden), analytisches Denken und Hartnäckigkeit.
- Die Universität Zürich mit dem nach wie vor grössten Fächerspektrum, welches ein Latinum erfordert, steht nicht zufällig in den internationalen Hochschulrankings vor den anderen Schweizer Universitäten.

9. Latein. Kontakte und Links

Gabriela Trutmann – gabriela.trutmann@icloud.com (Präsidentin FASZ)

Lucius Hartmann – lucius.hartmann@philologia.ch (Vorstandsmitglied SAV)

Christian Utzinger – christian.utzinger@uzh.ch (Latinum an der Universität Zürich)

- www.fasz.ch
Forum Alte Sprachen Zürich (FASZ)
- www.lateinbautbruecken.ch
Latein baut Brücken (PR-Kommission des FASZ)
- www.philologia.ch/statistik/
Schülerinnen und Schüler mit Latein- und Griechischunterricht an Schweizer Gymnasien
- www.swisseduc.ch/altphilo/news/
Aktuelles zu den Alten Sprachen (Berichte in Medien, Veröffentlichungen, Ausstellungen, Veranstaltungen usw.)
- www.lateinmachtschule.ch
PR-Seite der Lateinvertreter/-innen der Nordwestschweizer Kantone (AG, SO, BS, BL)
- www.latein.ch
PR-Seite des Schweizerischen Altphilologenverbands (SAV)
- www.philologia.ch
Schweizerischer Altphilologenverband (SAV)

Forum Alte Sprachen Zürich (www.fasz.ch)

Das Forum Alte Sprachen Zürich (FASZ) will die Präsenz und Akzeptanz der Alten Sprachen im Kanton Zürich fördern und deren Stellung an den Gymnasien des Kantons stützen. Es dient als Netzwerk zwischen den Fachschaften Alte Sprachen an den Gymnasien des Kantons, dem Seminar für Griechische und Lateinische Philologie der Universität Zürich und der Fachdidaktik Alte Sprachen des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich. Es vertritt die Interessen der Alten Sprachen in der Öffentlichkeit. Das *Forum Alte Sprachen Zürich* denkt darüber nach, was die Alten Sprachen heute den Gymnasiastinnen und Gymnasialisten bieten können und wie sich dies an den einzelnen Schulen umsetzen lässt.

Wir engagieren uns in diesen Bereichen:

- > Moderner altsprachlicher Unterricht: Latein als sprachliche Allgemeinbildung
- > Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler: Vorträge, Führungen, Wettbewerbe
- > Weiterbildungen für Lehrerinnen und Lehrer
- > Präsentation der Alten Sprachen in der Öffentlichkeit
- > Networking und Austausch mit Partnerorganisationen im In- und Ausland
- > Bildungspolitik

Schweizerischer Altphilologenverband (www.philologia.ch)

Die Vereinigung der Lehrerinnen und Lehrer für Latein und Griechisch an den Schulen in der Schweiz.

Der Verband fördert die Verbindung unter den Lehrenden der Alten Sprachen in der Schweiz über die Regionen und Sprachgrenzen hinweg. Er organisiert für seine Mitglieder jährlich einen mehrtägigen fachbezogenen Weiterbildungskurs. Seine Mitglieder planen, realisieren und unterstützen in den Regionen Massnahmen und Veranstaltungen, um die Alten Sprachen und die von ihnen geprägte Kunst, Literatur, Architektur, Philosophie und Musik der weiteren Öffentlichkeit nahe zu bringen.

Als Sektion des Schweizerischen Gymnasiallehrerverbandes (VSG) gestaltet der Altphilologenverband die Gymnasialpolitik mit, und als Mitglied der Euroclassica pflegt er Kontakte mit den Lehrenden der Alten Sprachen in den meisten europäischen Ländern.

10. Latein. Eine Auswahlbibliographie

- G. Alföldy: *Das Imperium Romanum – ein Vorbild für das vereinte Europa?*, Basel: Schwabe, 1999
- H. Cancik: *Europa – Antike – Humanismus. Humanistische Versuche und Vorarbeiten*, Bielefeld: transcript Verlag, 2001
- M. Fuhrmann: *Latein und Europa*, Köln: DuMont Verlag, 2001
- M. Fuhrmann: *Bildung. Europas kulturelle Identität*, Ditzingen: Reclam, 2002
- (G. Jauch): Latein geht Umwege. Interview mit Günther Jauch, in: *Der Spiegel*, Jahrgang 2006, Nr. 14, S.146
- H. Joas – K. Wiegandt: *Die kulturellen Werte Europas*, Frankfurt a.M.: Fischer, 2005
- Th. H. Kellner: Zur pädagogischen Relevanz des Lateinischen, in: *Forum Classicum* 2, 2004, S. 178ff.
- J. Leonhardt: *Latein. Geschichte einer Weltsprache*, München: Beck, 2009
- F. Maier: *Weltkulturerbe Antike. Klassische Sprachen in der Wissensgesellschaft (Auxilia)*, Bamberg: Buchner, 2005
- F. Maier: „*In unserem gemeinsamen Haus ...*“. *Bausteine Europas*, München: Sauerländer Oldenbourg, 2005
- F. Maier: *Warum Latein? Zehn gute Gründe*, Ditzingen: Reclam, 2014
- F. Maier – M. Westphalen: *Lateinischer Sprachunterricht auf neuen Grundlagen (Auxilia)*, Bamberg: Buchner, 2008
- O. Marquard: *Zukunft braucht Herkunft. Philosophische Essays*, Stuttgart: Reclam, 2003
- H. Meissner (Hg.): *Die schöpferischen Kräfte der Antike. Marburger humanistische Reden*, Tübingen: Stauffenburg, 2001
- H. Schmoll: Nachhaltige Bildung. Latein und Griechisch im modernen Fächerkanon, in: *Aktuelle Antike. Dresdner humanistische Reden*, Leipzig: Klett, 2002, S. 73ff.
- D. Schwarz: Latein und die modernen Fremdsprachen, in: *Symposion Latein 2000. Akademie für Lehrerfortbildung*, Dillingen: Akademie-Verlag, 1992, S. 74ff.
- S. Settis: *Die Zukunft des ‚Klassischen‘. Eine Idee im Wandel der Zeiten*, Berlin: Wagenbach, 2004
- W. Stroh: *Latein ist tot, es lebe Latein. Kleine Geschichte einer grossen Sprache*, Berlin: List, 2007
- K.-W. Weeber: *Mit dem Latein am Ende? Tradition mit Perspektiven*, Göttingen, 1998
- K. Westphalen: *Basissprache Latein. Argumentationshilfen für Lateinlehrer und Freunde der Antike (Auxilia)*, Bamberg: Buchner, 1992